Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 3.** | März 1906

Der Osterhase.

Woher es kommt, daß die Hasen an Ostern Eier legen.

Ein Märchen für artige Kinder von Louise Marbach.

Der böse, kalte Winter nahm endlich Abschied. Die Sonne blieb immer länger am Himmel stehen und schien dem weißen Winter so heiß auf den Kopf, daß er Angst bekam und eilig den Schnee und das kalte Eis einpackte und mit ihm auf und davonlief. Kaum aber war er fort, so kam der Frühling jubelnd und singend ins Land gesprungen, ein prächtiger, frischer Knabe mit Augen so blau und Wangen so rot und über und über mit weißen und roten Blüten behangen, und mit ihm kam der Saft in die Bäume und Sträucher; die Blumen bekamen Knospen und die Saaten sprießten herrlich in die Höhe. Die Sonne stach und die Bäume schlugen aus; kurz, man war ganz außer sich vor lauter Wonne und Entzücken in der Natur, und mitten drinn stand mit übereinandergeschlagenen Armen der ewig heitere Frühling, sang und lachte und war ganz unsinnig vergnügt. Wie er da so jubelte, da flog ein kleiner leiser Schatten über sein heiteres Gesicht, und er sah sich um und fragte: „Wo aber stecken denn meine lieben Menschen? Sitzen Sie immer noch in den engen dumpfen Stuben, in denen sie sich während des kalten Winters gewärmt haben? Merken Sie denn nicht, daß meine Herrschaft in der Natur begonnen hat? Da muß ich Ihnen so schnell wie möglich Botschaft von meiner Ankunft schicken und sie einladen, mit mir Sonne und Blütenduft zu genießen. Wen aber suche ich mir zum Boten aus? Meine Schwalben und Nachtigallen sind noch nicht angelangt; meine Schnepfen liegen in Wald und auf den Bergen, und meine Störche, deren so wenige sind, haben so viel zu tun, das geht auch nicht.“ Und wie der liebe Frühling so nachdachte, da lief ihm ein Häschen über den Weg. „Halt!“ rief er ganz erfreut, „halt, Has, komme einmal her zu mir!“ Das Häschen aber, das wie alle Hasen sehr furchtsam war, wollte erst gar nicht kommen, aber es hatte den guten Frühling, der ihm so schönes, gutes, grünes Futter bescheerte

und der die Saaten so hoch wachsen ließ, daß es munter drin spielen, sich jagen und vor den bösen Raubvögeln verstecken konnte, doch zu lieb, und so kam es denn ganz langsam zu ihm heran und frug ihn, was er befehle.

Der Frühling sagte zu ihm: „Has, du kannst so schnell laufen, nun lauf einmal so schnell Du kannst in die Wohnungen der Menschen und sag' ihnen, eine recht schöne Empfehlung vom Frühling, und er sei soeben angekommen und lade sie ein, alle die schönen Sachen zu besehen, die er mitgebracht: laue Luft und Veilchenduft, singende Vögel, Waldesgrün, Spargel und Waldmeister, Maiglöckchen und Himmelsschlüsselchen ꝛc. Sie sollen alle ins Freie, in Feld und Wald, auf die Wiesen und in die Gärten kommen und vergnügt herumspringen; sie sollen aber die lieben Kleinen nicht vergessen mitzubringen."

Als der Frühling nun schwieg, da saß das Häslein ganz betrübt da und kratzte sich hinter den Ohren und sagte ganz bescheiden und demütig zu dem Frühling: „Ach lieber Herr Frühling, verschont mich doch lieber mit diesem Auftrag, denn Ihr wißt, wir Hasen sind ein furchtsames Völkchen, und die bösen Menschen und ihre Begleiter, die bösen Hund', die leben mit unserer Familie, ohne daß wir angefangen haben, immer in Streit, schießen und beißen uns, wo sie uns bekommen können, mausetod, denn unser Fleisch soll, wenn es gut gebraten ist, vortrefflich schmecken. Und wenn ich nun in die Höfe und in die Häuser komme und glücklicherweise die Hunde an der Kette gefunden habe, so kann es mir immer noch passieren, daß ein so hungriger Mensch, wenn ich ihm Eueren Auftrag ausgerichtet habe, mich totschlägt und der Küche übergibt und sagt: „Nun brate mir den da auf nächsten Sonntag!" Lieber Herr Frühling, es wird mir schon ganz gruselig bei dem Gedanken."

Der Frühling aber lachte, als er den Schrecken des Hasen sah und sagte: „Furchthase Du! So schlimm ist es ja gar nicht. Das Hasenfleisch essen die Menschen nur im Herbst und im Winter; also werden sie Dir jetzt nichts tun und die Hunde, die allerdings Deine Freunde nicht sind, liegen jetzt alle an der Kette oder müssen zu ihrem großen Aerger Maulkörbe tragen, damit sie nicht beißen können. Damit Du aber vor Angst nicht stirbst, ehe Du zu den Menschen kommst, so will ich Dir für dieselben ein Geschenk mitgeben, das soll Dich schützen, denn Geschenke nehmen die Menschen gar zu gern."

Und da griff der Frühling in alle die schönen Vogelnester, welche in den Zweigen der Bäume und in den Saaten und auf den Wiesen waren, und nahm aus jedem Nest ein Ei heraus; hier ein rotes, dort ein gesprenkeltes, ein blaues u. s. w. Der Frühling durfte das wohl tun, denn er bringt ja die Eier mit, aber artige Kinder dürfen niemals

Eier aus den Vogelnestern nehmen. Merkt euch das. Und die Eier, die gab er dem Hasen in einen Korb auf den Rücken und sagte ihm: „Nun nimm rasch die Eier und lauf zu den Menschen und sage ihnen, Früchte brächte nur der Sommer und der Herbst, ich aber brächte ihnen Hoffnungen, Blüten und Eier, aus denen Alles entstände: In den Eiern, sag' ihnen, da steckten lauter lustige Sachen, die sie jetzt gerade brauchen könnten; in dem Lerchenei stecke die Sangeslust, in dem Nachtigallenei die Liebeslust, in dem Schnepfenei die Wanderslust, und so enthalten die Eier meine guten Wünsche und Geschenke für die lieben Menschen.

Und da wurde das Häschen ganz vergnügt und munter, nahm seine Eier auf den Rücken und lief in die Städte und Dörfer. Als es aber hinkam, bekam es doch wieder Angst und traute sich nicht, die Eier den großen Menschen zu geben, sondern gab sie alle an die lieben kleinen Kinder, die mit denselben zu ihren Eltern liefen und sagten, der liebe Hase hätte die schönen Eier gebracht und sie sollten mit ihnen zum lieben Frühling ins Feld und in den Wald gehen und die Eltern taten das und der Frühling hatte seine helle Freude daran, wie er nun alle seine alten und jungen, großen und kleinen Menschenkinder wieder bei sich zu Gaste sah.

Das Häschen aber war froh, daß es so gut davongekommen war und versteckte sich in der grünen Saat, wo sie am höchsten und dichtesten war. Die alten Menschen aber freuten sich auch und sagten: „Das ist doch recht hübsch von dem lieben Frühling, daß er unsere lieben Kinder so beschеert hat. Zum Andenken daran wollen wir alle Jahre um die liebe Osterzeit die guten Konditoren bitten, daß sie uns recht schöne Häschen und Eier von Zucker und Chokolade machen, die wir unsern artigen, lieben Kinderchen schenken können. Und so geschah's und geschieht noch heute.

Briefkasten der Redaktion.

„Aus" W . . . . . in **Wädensweil.** Auch bei uns haben vor wenigen Tagen die Schneeglöcklein im lauen Lenzwind geläutet und findige Hände haben als Ausbeute vom Waldspaziergang duftende Seidelbastzweige mit heimgetragen als Trophäen des nahenden Lenzes. Heute aber stecken wir wieder fußtief im Schnee und die Vögel halten wild und futterneidisch jede Fensterbank besetzt, wo eine mitleidige Hand ihnen Futter streut. Zu den liebsten Gästen an meinem Lugaus gehört ein wunderschönes und zutrauliches Dompfaffenpaar. Auf dem schwanken Futterhäuschen, das sie zu Zeiten ganz allein beherrschen, schauen sie in einträchtiger Seelenruhe hernieder auf das Gewimmel der dicht unter ihnen sich eifersüchtig zankenden Finken, Zeisige und Spatzen, welch letztere trotz ihrer bekannten Frechheit sich doch

niemals aufs Futterhäuschen wagen. Den behenden Meisen aber ist alles gestattet, sie sind von allen wohlgelitten. Selbst die zankenden Spatzen lassen sie aus dem gleichen Napf picken und die Dompfaffen lassen es ruhig geschehen, daß die so überaus flinken und zierlichen Meischen direkt von des Herrschers gefürchtetem Hackenschnabel weg sich die runden Hanfkörner picken, um auffzuklopfen, um den öligen Inhalt, der Wärme produziert, zu bekommen. Die Beschreibung Euerer Fastnachtsvergnügen hat mich recht ergötzt und es lag mir nahe, euch fröhlich zwitschernden und flügelnden Schwarm mit den Vögeln zu vergleichen, von denen ich Dir soeben erzählte. Die Verwandtschaft könnet Ihr selber feststellen: Wer ist Dompfaff, wer Zeisig, Meise, Fink oder Spatz? Das möchte ich von Euch wohl hören. Die Prüfungen habt Ihr nun glücklich hinter Euch und jetzt ist es dann schon die Mehrzahl unter dem Geschwisterkreis, die am Morgen früh bildungshungrig das Dampfroß besteigt, um ins gelobte Land Zürich zu fahren und daheim bei Mamma und Großmütterchen bleiben nur noch Leni und Gretli. Aber jeden Abend wird fröhliches Wiedersehen gefeiert. Da müßte man also schon an einem Sonntag Morgen früh oder zu nachtschlafender Zeit kommen, um das ganze Rudel sicher beisammen zu finden. Aber nein, laßt Euch nur keinen Schrecken einjagen. So boshaft bin ich denn doch nicht, und derlei Gedankensünden darf man sich schon gestatten, ohne das sonst wirklich empfindliche Gewissen dadurch belastet zu fühlen und sich selber rücksichtslos heißen zu müssen. Wie Du aus den Auflösungen ersehen kannst, ist es mit den Rätseln nicht so schlimm geworden, wie Du gemeint hast. An der Reihenfolge hängt es ja in der Regel nicht, sondern am Gesamtergebnis. Die Grüße von allen an alle gebe ich Dir herzlich zurück.

Leni W . . . . . in Wädensweil. Du hast also „Bure-Fastnacht" gefeiert als Bajazzo und Gretli war ein Roccocofräulein. Auch Euere Puppen habt Ihr verkleidet als Schneemann, Rotkäppchen und Zigeunerin. Was aber wohl das Lustigste war, das war gewiß die verkleidete Katze, welcher auch die Larve nicht fehlte. Freund „Barry" war Euch wohl zu groß oder zu bärbeißig, um auch ihn zu maskieren? Gelt, jetzt bist Du tagsüber plötzlich die große Schwester geworden für das kleine Gretli. Grüße mir das kleine herzige Ding und sei selbst bestens gegrüßt.

Elise M . . . . . in Klamatt. Deine Pflegemutter hat ganz recht, wenn sie findet, Du solltest nun allein schreiben können. Man lernt eben nur am selbständigen Arbeiten. Und wie Du siehst, ist es ja auch ganz gut gegangen allein. Mit dem Krämerladen, den die liebe Mutter Dir an Weihnachten geschenkt hat, ist Dir jedenfalls viel Freude gemacht worden. Ein Laden, eine Menge von Gegenständen zum Verhandeln und eine Schachtel voll Münze zum Kaufen, da können ein paar gute Freundinnen sich beim schlechten Wetter an einem Sonntag nachmittag wohl erlustigen. Wenn Deine liebe Pflegemutter ihr erstes Enkelkindchen zu begrüßen geht, so wirst Du wohl den ganzen Ehrenpunkt dareinsetzen, alle Dir obliegenden Arbeiten tadellos auszuführen, damit sie rechte Freude hat, wenn sie zurückkommt. Das ist die schönste Art zu danken für alle Liebe und Güte, die sie Dir

ſtets erweiſt. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die gute Pflegemutter beſtens.

Klara F . . . . in **Jonathal.** „Wenig, aber von Herzen," ſage ich auch mit Dir. Ich bin bange, den Briefkaſten nicht unterbringen zu können und muß daher ſo gut als möglich kürzen. Du haſt ja das Preis-Silbenrätſel ganz richtig aufgelöſt. Ich denke, Du warſt eine recht vergnügte Zigeunerin. Ein andermal erzählſt Du mir etwas davon, gelt. Nun herzliche Grüße für Dich und die lieben Deinigen.

Marguerite P . . . . . . in **Baſel.** Deine Auflöſung des Preis-Silbenrätſels iſt richtig, nicht aber diejenige des Buchſtabenrätſels. denn die Ruhe iſt nach der Anſtrengung des Tages etwas ſehr Angenehmes; vom Schnupfen dagegen muß das Gegenteil geſagt werden. Deine freundlichen Grüße erwidere ich beſtens.

Alice L . . . . . . in **Degersheim.** Deine lieben Frühlingsblümchen waren mir ganz beſonders wertvoll, weil ſie aus einer Höhe kamen, die St. Gallen noch übertrifft, ſo daß man denken durfte, jetzt ſei es dem Frühling aber wirklich ernſt mit kommen. Das heißt man aber den Leuten eine arge Naſe drehen. Deine Blümchen kamen am 7. März und heute, da wir den 21. zählen, muß der Schneeflug allen Ernſtes wieder fahren. Sicherlich iſt Dir aber jetzt die Luſt am Schneehäuſer bauen vergangen und Du ſtrickſt lieber am warmen Ofen die in Arbeit liegenden Oſterſtrümpfe. Das Preis-Silbenrätſel und den Preis-Rebus haſt Du richtig gelöſt. Nimm herzlichen Dank für die Blümchen und eben ſolchen Gruß für Dich und die liebe Mama.

Margrit H . . . . . . in **Baſel.** Mit Ausnahme des Preis-Rebus, über den Du ſeiner Einfachheit wegen nun lachen wirſt, haſt Du die Rätſel richtig aufgelöſt. Auch Dein ſelbſtverfaßtes Rätſel iſt gut, es ſoll gelegentlich eingeſtellt werden. Ich hoffe, Du ſeieſt nun wieder recht munter, trotz dem wieder eingetretenen mißlichen Wetter, das ſich bei Euch wohl in Regen äußert, währendem wir wieder im Schnee ſtecken. Ich fürchte, der Briefkaſten iſt allzuſehr in die Länge geraten, ſo daß ich mich nun noch gewaltſam der Kürze befleißen muß. Sei herzlich gegrüßt.

Ernſt L . . . . in **Frauenfeld.** Du haſt die Rätſel aus den zwei in dieſem Jahr erſchienenen Nummern richtig aufgelöſt. Was Du mir über Deine Zukunftspläne mitteilſt, hat mich lebhaft intereſſiert. Wir wollen hoffen, daß alles ſich nach Wunſch verwirkliche. Was Dir für prächtige Ferienzeit bevorſteht. So ein lieber Beſuch von der lieben Mutter und den Geſchwiſtern muß Dich ja ganz elektriſieren. Es macht den Anſchein, als ob das gegenwärtige mißliche Wetter Dir ſchönes garantieren wollte für die Tage, wo Deine Lieben bei Dir ſein werden. Wie flink wird Max die durch ſeinen Wegzug abgeriſſenen Fäden wieder anknüpfen. Wo es ihm wohl ſchließlich beſſer gefallen wird, in Frauenfeld oder in Worb? Ich wünſche Dir von Herzen frohe Zeit und grüße Dich, die liebe Großmutter und Deine lieben Gäſte auf's beſte.

Emma H . . . . . . in **St. Gallen.** Wenn man Deine Brieflein lieſt, ſo würde man meinen, Du fungierteſt bereits als wohlbeſtaltete Korreſpon-

dentin in Vaters Geschäft: flott im Stil und flotte Schrift. Dein Bestreben ist von Erfolg begleitet; Du hast die Rätsel ganz richtig aufgelöst. Aber Deine Frühlingsfreude ist schlimm ins Wasser gefallen, gelt! Wohl singen die Vögel auch jetzt noch, aber überwältigend fröhlich klingen die Töne jetzt nicht, denn sie betteln in Scharen dringlich um Futter, von dem man ihnen kaum genug herstreuen kann. — Das Stück „Wilhelm Tell", das Du mit Deiner Freundin Elsa mitansehen durftest, hat auf Euch also so großen Eindruck gemacht, daß Ihr beschlossen habt, in den Ferien eine Szene daraus aufzuführen. Welche Szene soll denn dies sein? Darf man als Zuschauerin mithalten? Erzähle mir einmal etwas davon und sei für heute herzlich gegrüßt.

Joseph A . . . . . in **Auw.** Das war aber doch zu viel des Guten, daß Du mir die „Handdruckerei" gleich zur Ansicht sandtest. Ich dachte mir unter dieser Bezeichnung etwas ganz anderes, etwas aus der Textilindustrie. Aus dieser Lettern-Druckerei kannst Du nun den richtigen Begriff vom Druck der „kleinen Zeitung" erhalten. Da muß auch ein jedes Wort aus den einzelnen Buchstaben und Zeichen zusammengesetzt werden, damit sie zur gewollten Form zusammengestellt und dann gedruckt werden können. Wenn dies dann geschehen ist, so muß ein jedes Wort wieder in die einzelnen Buchstaben und Zeichen zerlegt und in die dafür bestimmten Fächer im Schriftkasten abgelegt werden. Du solltest aber einmal sehen, wie augenblicklich flink die Schriftsetzer, auch Schwarzkünstler genannt, diese Arbeit besorgen. — Mit Ausnahme von den Brüdern Karl und Martin habt Ihr scheints sonst alle die Knödelsuppe der kleinen Kochzeitung gern. Wie geht es bei Euch zu: muß ein unbeliebtes Gericht doch gegessen werden? Wie stolz Du es sagst: Ich will kein Koch, sondern ein Bauer werden, wie der Großvater. Wenn Du aber wüßtest, wie mir dies gefällt, willst Du dann mein Vermittler sein, wenn ich in einer landwirtschaftlichen Frage Deinen lieben Großvater einmal etwas um Rat fragen müßte? Grüße mir lieb Vaterli und Mutterli und sei selber auf's herzlichste gegrüßt.

Hermann A . . . . . in **Auw.** Ihr habt die Rätsel wieder tadellos gelöst, trotz der Fastnachtszeit, die Euch beanspruchte. Heut wäre es unwirtlich, ein Fastnachtsfeuer anzuzünden und darum herum zu springen. Und wenn man im knietiefen Schnee waten muß, so schiebt man das Holz lieber in den Ofen, als daß man es ohne der rechten Freudeneffekt draußen verbrennt. Bei Euch zwar ist's vielleicht nicht so schlimm mit dem Rückfall in den Winter, währendem wir in unserem Hochtal jedes Jahr mehrmals solch unliebsame Ueberraschungen zu erleben haben. Von der berüchtigten Examenangst spürt man bei Dir natürlich nichts, Du sagst vielmehr im vollen Bewußtsein Deiner Sicherheit: „Bald haben wir Examen, darüber bin ich sehr froh." Dieses schöne Gefühl möchte ich allen Schülern gönnen. Sei auf's Beste gegrüßt.

Walter S . . . . . in **Basel.** Du triumphierst, daß der Winter die Basler Kinder doch nicht ganz vergessen habe und wir St. Galler klagen über seine große Anhänglichkeit. Wenn einmal die Vögel singen, so sieht man die Pfadschaufel nicht mehr gerne in Tätigkeit und weder Schlitten

noch Schneeschuhe haben mehr Reiz, dann sehnt das Auge sich nach jungem Grün und nach blauem Himmel und man möchte an lauen Lüften und goldenem Sonnenschein sich laben. Eure Basler Fastnacht muß wirklich etwas ganz besonderes sein, daß schon die bloße Erwartung derselben die Bubenherzen so ungeduldig klopfen macht. Ich bin recht begierig, was Du mir nun davon zu erzählen weißt. Ihr habt die Rätsel tadellos aufgelöst. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch bestens die lieben Eltern.

Klärli S . . . . . in Basel. Ein aufregendes Vergnügen muß es doch gewesen sein, auf einem großen Schlitten mit Erwachsenen den Hügel hinunterzusausen. Doch hat es Dir sicher gegraut, als Ihr im Begriff waret, in den Bach hineinzufahren. Der Pfosten, der sonst manchen Schlitten Unheil wird, ist Euch zum Glückspfosten geworden, indem daran der Schlitten umkippte und Euch in den Schnee warf, anstatt daß er Euch mitten in den Bach hineinfuhr. So etwas gibt, wenn alles gut abgelaufen ist, sicher Stoff zum Lachen und zum Austauschen von fröhlichen Erinnerungen. Jetzt, da der Schnee verschwunden ist, vergnügt Ihr Euch mit Kugeln, Ball- und Hüpfespielen. Wie weit diese Frühlingsjugenderinnerungen wohl verbreitet sein mögen? Wie gönne ich es doch Deiner Freundin, daß sie nun wieder ungehemmt fröhlich herumspringen kann. Herzliche Grüße an Dich, an Fräulein Ida und das liebe kleine Hanneli.

Elsa und Alice M . . . in St. Gallen. Für Euere schöne Ansichtskarte sage ich besten Dank. Auch jetzt, wie damals am 26. Febr. könnte es heißen:

Fort zogen wir am Morgen
In metertiefem Schnee,
Nun sind wir wohlgeborgen
Am schönen Zürichsee.

Vielleicht heißt es in Wahrheit aber auch:

Am Zürichsee ist's wonnig,
Doch heut', o Jemine —
Ist's leider gar nicht sonnig,
Denn alles liegt voll Schnee!

Seid herzlich gegrüßt als die Globe-Trotterchen unter den Korrespondentchen der kleinen Zeitung.

Helen E . . . . . in St. Gallen. Die Rätsel aus Nr. 2, mit Ausschluß des Preis-Rebus, sind richtig aufgelöst.

Nelly D . . . in St. Gallen. Deine Auflösungen des Silbenrätsels und des Rebus sind richtig. Auch Dein neues Rätsel ist gut; es soll ehestens erscheinen. Aber kurz muß leider die Antwort heute sein, denn ich darf gar nicht laut sagen, wie spät es ist. Nur so viel: Die Frühen nehmen noch ein kleines Nickerchen, bevor sie aufstehen. Herzliche Grüße an die liebe Mamma, an's Dorli und an Dich selber.

Alfred und Gertrud G . . . . . in Kuttwil. Ich sehe, daß Ihr an dem Preis-Füllrätsel gearbeitet und ganz nahe am Ziel gewesen seid. Es fehlt nur ein bischen an der Ausdauer, und auch das ist erklärlich, denn nichts macht so ungeduldig als ein kranker Finger und etwa noch Zahnweh. Ich hoffe, Freund Alfred sei wieder kuriert — die Freude des Schlittelns ist ihm ja aufs Neue wieder geworden. Ich sende für Alle herzliche Grüße.

An verschiedene liebe Korrespondentlein. Wie ich schon während dem Schreiben es vermutete, ist die ganze Nummer der kleinen Zeitung ausschließlich mit Briefkasten gefüllt worden. Das darf nicht sein, weil noch ein Ostermärchen Platz bekommen soll. Ich muß also diesmal einige Rätsel weglassen und eine Anzahl von Antworten. Ich werde die letzteren den lieben Schreiberlein in einem Briefe direkt zuschicken, damit sie das Blatt als Extra-Beilage in ihr Heftchen einkleben können, so ist dann Allen geholfen.

Preis-Rebus.

einander
alles

Buchstabenrätsel.

1, 2, 3, 4 Ein früher gebrauchter Name.
2, 3, 4 Ein Fluß.
3, 4 Ein Hilfszeitwort.
4 Ein Buchstabe.

Umstell-Rätsel.

Der Lehrer zürnt, wenn fort und fort
Beim Schreiben auf dem Rätselwort,
Die Schüler sich vergeh'n.
Und wenn ihn solcher Zorn befällt,
So kann das Wort man umgestellt
Auf seiner Stirne lesen.

Buchstabenrätsel für die Kleinen.

Schwerfällig trabt's und plump durchs Land.
Mit g statt f ist's elegant.

Auflösung der Rätsel in Nr. 2:

Preis-Buchstabenrätsel: Schnepfen — Schnupfen.

Preis-Silbenrätsel: Mausfalle.

Preis-Rebus: Vielmal, manchmal oder dreizehn Mal.

Das Wörtchen „mal" macht viele Pein,
Kaum gibt es seinesgleichen.
Bald schreibt man's groß, bald schreibt man's klein,
Bald macht man nur ein Zeichen.
(Manchmal oder verschiedene Mal, viel mal.)

Walter, Klärli Siegwart.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.